

ALTERSUNTERSCHIEDE SCHUTZ- UND RISIKOFAKTOREN



1 **EINLEITUNG**

2 **EBENE FAMILIÄRES UMFELD**

3 **EBENE ERWEITERTES UMFELD**

4 **EBENE ELTERN**

5 **EBENE ELTERN-KIND-INTERAKTION**

6 **EBENE KIND**



1 EINLEITUNG

Ausführliche Erläuterungen zu den einzelnen Faktoren finden sich in den Dokumenten Schutz- und Risikofaktoren in der frühen Kindheit, Schutz- und Risikofaktoren in der mittleren Kindheit, Schutz- und Risikofaktoren im Jugendalter. Ziel dieser Übersicht ist es, Fachpersonen, die mit unterschiedlichen Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen oder deren Bezugspersonen im Kontakt sind, eine Orientierung zu bieten, worin sich die drei Zusammenstellungen nach Altersgruppen unterscheiden und wo sie deckungsgleich sind. Für umfassende Informationen zu den Altersgruppen sollen die Dokumente der jeweiligen Altersgruppen herangezogen werden.

Es gibt Schutz- oder Risikofaktoren, bei denen über die Altersklassen Informationen ergänzend hinzukommen und gleichzeitig alles, was in der frühen Kindheit relevant war, bestehen bleibt. Es gibt jedoch auch Faktoren, bei denen nur einzelne Aspekte in der mittleren Kindheit und Jugend aufgegriffen werden, die bereits in der frühen Kindheit genannt wurden und andere Informationen wegfallen. Daher werden in Stichworten nur diejenigen Aspekte aufgeführt, die konkret und erstmalig bei dieser Altersgruppe genannt werden.

Bei farblich nicht hinterlegten Zellen ist keine Evidenz in Bezug auf diesen Schutz- oder Risikofaktor in der Altersgruppe vorhanden. Dementsprechend werden diese Faktoren in der Zusammenstellung von Schutz- und Risikofaktoren zu dieser Altersgruppe nicht genannt. Da es jedoch sein kann, dass einzelne Risikofaktoren in Verbindung zueinander stehen (z. B. das positive Temperament in der frühen Kindheit bzw. mittleren Kindheit und die positive Selbstwahrnehmung bzw. ausgeprägte Emotionskontrolle in der Jugend), wird in der Tabelle auf diese Zusammenhänge hingewiesen. Dasselbe gilt für die Schutzfaktoren.

Erläuterung



→ Die Inhalte aller drei Altersgruppen unterscheiden sich (es kommen inhaltliche Aspekte zur frühen Kindheit hinzu oder die inhaltlichen Aspekte der drei Altersklassen unterscheiden sich).



→ Die Inhalte aller drei Altersgruppen decken sich.



→ Die Inhalte der mittleren Kindheit und der Jugend decken sich.

2 EBENE FAMILIÄRES UMFELD



EBENE FAMILIÄRES UMFELD	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
				Schwierige berufliche Situation		
				Eltern haben hohe berufliche Belastung oder Unsicherheit bezüglich Arbeitsplatz	ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit können ein erhöhtes Erregungsniveau und niedrige Stresstoleranz dazu führen, dass Konfliktsituationen rascher eskalieren	
				Schicksalsschläge im nahen familiären Umfeld		
				Suizid bzw. Verlust eines Familienmitglieds, Fluchterfahrungen	eine Anhäufung von Schicksalsschlägen ist besonders ungünstig	
				Delinquenzen und Kriminalität einer Bezugsperson		
				psychische Belastung des nicht inhaftierten Elternteils, Stigmatisierung, finanzielle Belastung	Bezugsperson ist durch Inhaftierung nicht konstant verfügbar → Bindung erschwert	Inhaftierung einer wichtigen Bezugsperson kann die Identitätsfindung für Jugendliche erschweren

3

EBENE ERWEITERTES UMFELD



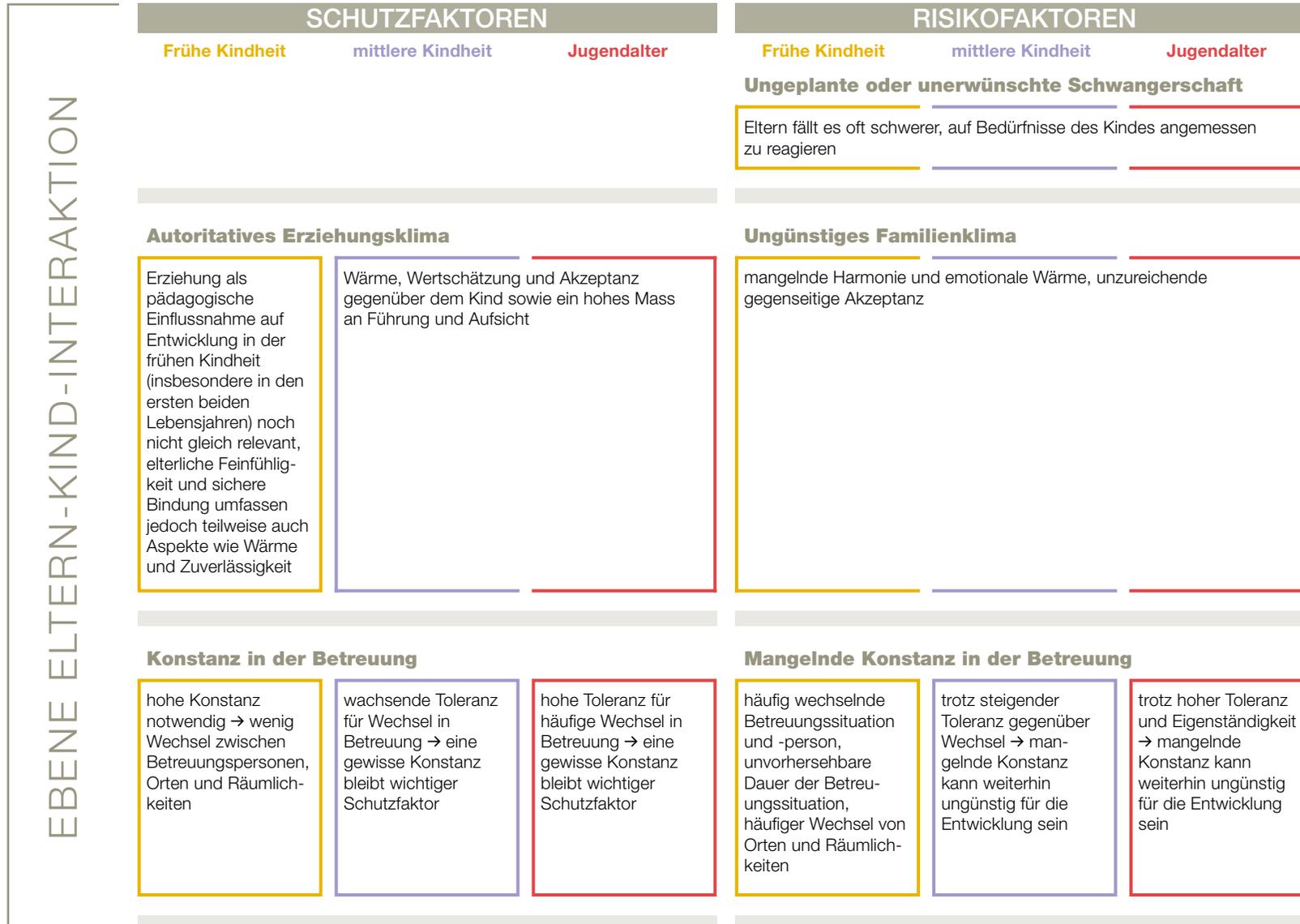
4 EBENE ELTERN

EBENE ELTERN	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
	Hinweise auf einen guten Allgemeinzustand ausgeglichene Emotionen, körperliche Fitness und aktiver Austausch in einem sozialen Netz			Allgemeine Hinweise auf Belastungen übermäßige Ängste, depressive Verstimmung, nachlassende Leistungsfähigkeit im Beruf, körperliche Beschwerden, Über- oder Untergewicht		
	Hohe Problemlösefertigkeiten und ein konstruktiver Umgang mit Stress der Eltern Eltern finden angemessene Lösungen, ohne emotional zu überborden			Geringe Problemlösefertigkeiten emotionale Instabilität, Passivität, sehr ängstliches oder aggressives Verhalten oder auch ein sehr rigider Erziehungsstil		
	Elterliche Feinfühligkeit und sichere Bindung Fähigkeit, die Signale und Bedürfnisse des Kindes angemessen wahrzunehmen			vor allem Feinfühligkeit trägt zu sicherer Bindung (siehe Ebene Kind, Schutzfaktor sichere Bindung) bei		
				Psychische Erkrankung eines Elternteils oder Traumatisierung psychische Erkrankungen führen zu Leidensdruck → Eltern oft selbst stark beansprucht und deshalb nicht verlässlich verfügbar		

EBENE ELTERN	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
				Suchtverhalten eines Elternteils		
				Suchtverhalten macht Eltern emotional taub oder verstärkt aggressives Verhalten → Verfügbarkeit gegenüber dem Kind eingeschränkt		
				Chronische körperliche Krankheit oder Behinderung eines Elternteils		
				gesunder Elternteil betreut oft kranken Elternteil → geringere Verfügbarkeit für das Kind		
				Eigene Misshandlungserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit		
				Eltern haben unangemessene Verhaltensweisen in Stresssituationen erlernt, die an die nächste Generation weitergegeben werden		
				Partnerschaftsgewalt unter Erwachsenen		
				Wahrnehmung von Gewalt zwischen den Bezugspersonen belastet die Kinder		
	Stabile und enge Paarbeziehung			Scheidung und Trennung		
	regelmässige und herzliche Zuneigung zwischen den Bezugspersonen			lange Trennungsphasen mit hoher Eskalation können zu hoher Belastung führen		

5

EBENE ELTERN-KIND-INTERAKTION



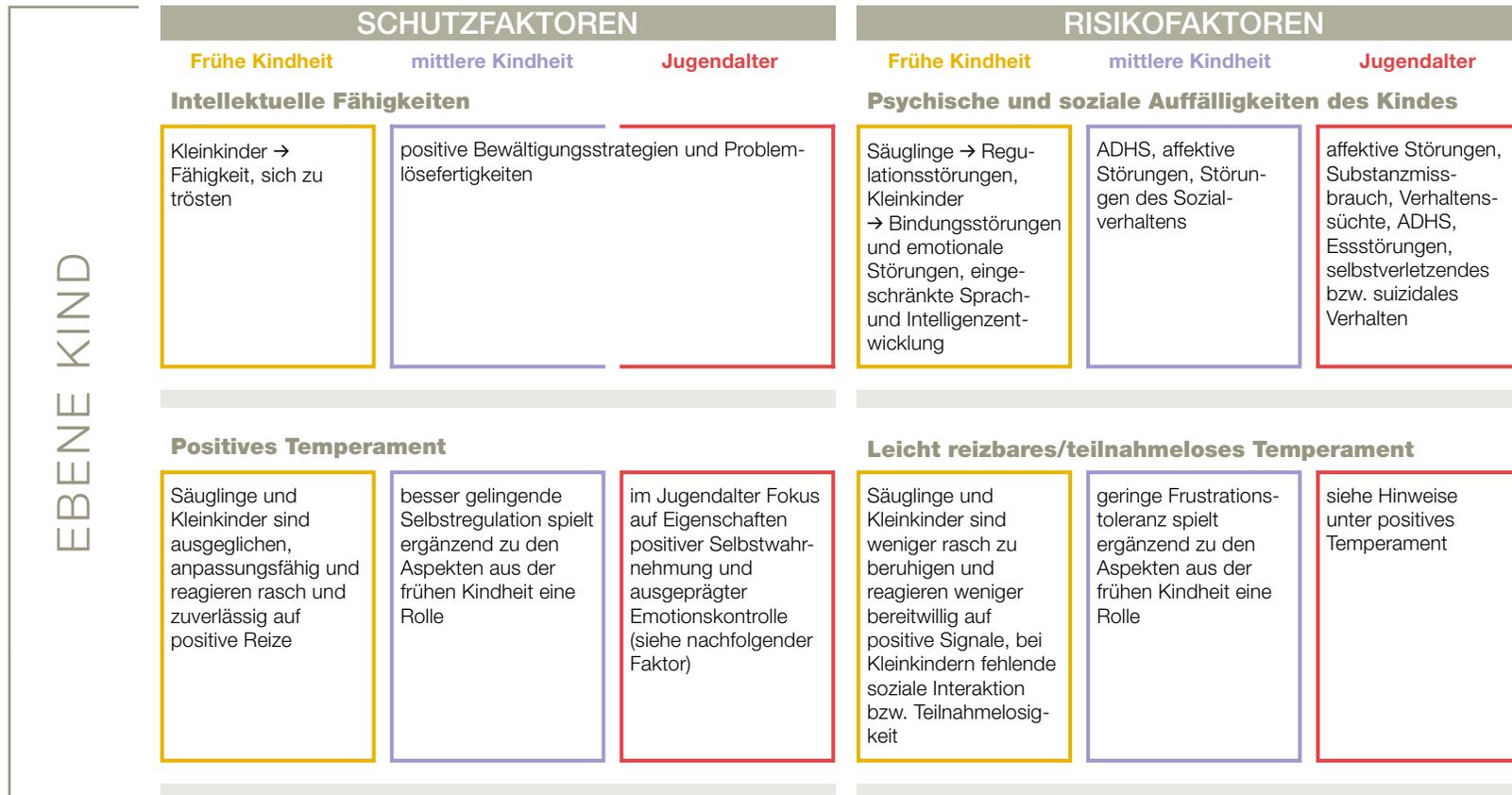
ALTERSUNTERSCHIEDE
SCHUTZ-UND
RISIKOFAKTOREN

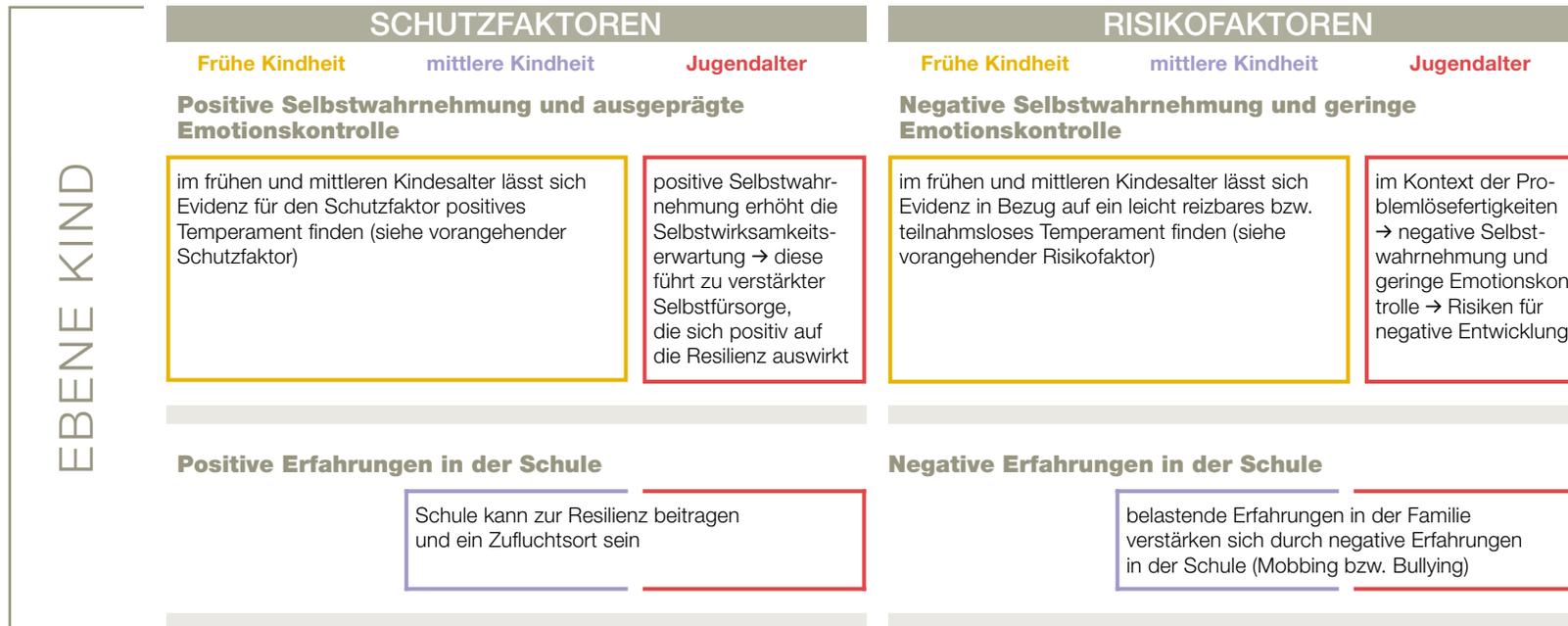
EBENE ELTERN-KIND-INTERAKTION	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
	Ermöglichen individueller und entwicklungsgerechter Erfahrungen			Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung		
	Säuglinge erfahren Zuwendung sowie körperliche Nähe und stehen ausreichend Möglichkeiten zum Erkunden gegenüber, Kleinkinder erhalten wertschätzende Rückmeldungen und ihre Persönlichkeit wird gefördert, soziale Kontakte werden ermöglicht	Misserfolge werden dem Kind als Lernmöglichkeit kommuniziert, Vermittlung von sozialem Verantwortungsbewusstsein durch Aufgaben und Pflichten in der Familie oder in sozialer Gruppe	Talente und Interessen von Jugendlichen stärken, bei Berufswahl oder Ausbildungsweg unterstützen, eigenständige Erfahrungen ausserhalb der Kernfamilie ermöglichen	Risiko für Kindeswohlgefährdung durch aktives Handeln (sexueller Missbrauch, körperliche und psychische Miss-handlung) oder durch Unterlassungen (Vernachlässigung), verschiedene Beispiele für Vernachlässigung, Überbehütung als Form von Vernachlässigung durch Einschränkung einer altersgemässen Entwicklung	zusätzlich Beispiele für Verletzungs-mus-ter, die kaum durch Unfälle entstehen können, zusätzlich ungenü-gende Aufsicht in gefährlichen Situationen bei Vernachlässigung	grössere körperliche Kraft Jugendlicher → körperliche Misshandlung etwas seltener, Hinweis Vernachlässigung → kein eigener Schlafplatz, es wird keine fachliche Unterstützung gesucht bei suizidalen Gedanken, ungenügend Über-sicht über Medien-konsum
	Gesundheitsfürsorge					
	Eltern ermöglichen dem Kind gesunde Entwicklung durch genügend Schlaf, Bewegung und gesunde Ernährung	Unterstützung sportlicher Hobbys oder Hobbys mit regelmässiger Tätigkeit im Freien spielen ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit eine Rolle				

6

EBENE KIND

EBENE KIND	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
	Hinweise auf einen guten Allgemeinzustand			Allgemeine Hinweise auf Belastungen		
	Säuglinge → regelmässiges Trinkverhalten, gesunde Gewichts- zunahme, Kleinkinder → orientiert, aufmerksam, aktiv, am Spielen mit Erwachsenen und Kindern interessiert	orientiert, aufmerk- sam, aktiv am Spiel mit Erwachsenen und Kindern interessiert	orientiert, aufmerk- sam und aktiv am sozialen Austausch interessiert	Säuglinge → unregelmässiges Trinken, wenig Gewichtszunahme, Kleinkinder → zurückgezogenes Verhalten, mangelnde Freude am Erkunden und Spiel	stark zurückgezoge- nes Verhalten, mangelnde Freude am Erkunden, Spielen und sozialen Interaktionen, aggressives und sozial auffälliges Verhalten	stark zurückgezo- genes Verhalten und mangelnde soziale Interaktion, Sucht- verhalten und/oder selbstverletzendes und suizidales Verhalten, Radikali- sierung zu Extrem- positionen
	Robuste körperliche Gesundheit			Chronische Krankheit oder Behinderung		
	selten krank und schnell wieder gesund nach Krankheit			Einschränkungen in altersüblichen Aktivitäten		
	Sichere Bindung					
	zu sicherer Bindung trägt vor allem Feinfühligkeit der Bezugspersonen bei (siehe Ebene Eltern, Schutzfaktor Feinfühligkeit und sichere Bindung)	Kind vertraut auf mindestens eine verlässliche und verfügbare Bezugsperson				





St.Gallen, Juni 2023

Zusammenstellung durch: Prof. Dr. Andreas Jud, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm

Herausgeberschaft: Amt für Soziales | Amt für Gesundheitsvorsorge